

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mitt der Post

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buchhandlung von Jg. v. Meinmayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile à 4 fr., bei wiederholter Einschaltung à 3 fr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 162.

Dienstag, 17. Juli 1877. — Morgen: Friedrich.

10. Jahrgang.

Ehrlicher Wahlkampf.

Die nationalen Blätter mühen sich vergeblich ab, den eclatanten Wahlsieg der liberalen Partei in Krain abzuschwächen. „Slov. Narod“ kann es gar nicht fassen, daß die Mehrzahl der nationalen Wählerschaft ihre politische Gesinnung wesentlich geändert und Thatsachen, die von einer heillosen Wirtschaft im Krainer Landeshaushalt Zeugnis gaben, Gehör schenken.

„Slovenski Narod“ erhebt in verwegener Form seine Stimme und sagt, die „Nemštutarji“ seien im letzten Wahlkampfe unehrenhaft, perfid und lügenhaft vorgegangen. „Narod“ hat für diese schweren Anwürfe keinen einzigen Beweis beigebracht. „Narod“ vermeinet, das unglückliche Schicksal der Tochter der Nation, der Bank „Slovenija“, hätte bei den Wahl-agitationen der „Nemštutarji“ außer Spiel bleiben sollen, denn die Mißerfolge dieser heimathlichen Schöpfung seien nicht der gesammten nationalen Partei, sondern nur einzelnen Parteimännern zur Last zu legen. „Narod“ constatirt, daß Unverständnis dieses heimathliche nationale Institut zu Fall brachte. Dieses Bekenntnis genügt, um klarzustellen, daß alle Institutionen, die auf Sonderwegen auf nationalem Boden entsprossen, eines günstigeren Erfolges sich auch nicht zu rühmen hätten.

„Narod“ ruft, leider zu spät, aus: „Ach, wäre die Bank „Slovenija“ doch nie gegründet worden! Hätte doch die Landtagsmajorität den Zrennhausbau nicht beschlossen!“ „Narod“ vergießt heiße Thränen über diese im nationalen Lager vorgekommenen

unglückseligen Ereignisse, die den „Nemštutarji“ als Waffen dienten.

„Narod“ lebt fort im Zustande geistigen Deliriums, er predigt noch fort das Evangelium vom Panславismus, er fordert seine Gesinnungsgenossen noch fort zum Kampf „für das Ideal“ auf.

„Narod“ fürchtet das liberale Deutschtum und begründet diese Furcht damit, daß das liberale Deutschtum das slovenische Element um jeden Preis zu vernichten bemüht sein werde. „Narod“ sagt, die „Nemštutarji“ kämpften mit geschlossenem Visier, in heuchlerische Maske gehüllt, bethörten die Gegner mit erdichteten Studien über die Mißwirtschaft im Lande, und es gelang ihnen, einen großen Theil der Wählerschaft in das liberale Lager hinüber zu ziehen. „Narod“ rühmt sich, im Wahlkampfe mit offenem Visier in die Arena getreten zu sein. Die uns vorliegenden Berichte geben Zeugnis, mit welchen Waffen die Gegner der liberalen Partei gekämpft, welche verwerfliche Mittel sie in diesem Streite angewendet haben.

Die Geschichte der abgelaufenen zwei Wochen hat die Action der National-Klerikalen bei den letzten Landtagswahlen registriert, die liberalen Waffen erkämpften den wohlverdienten, gerechten Sieg gegenüber einer Gegnerschaft, die um jeden Preis von der ihr nicht gebührenden Höhe gestürzt werden mußte. Die liberale Partei war es, die mit offenem Visier in den Wahlkampf eintrat, die dem verführten Theile der Wählerschaft mit unbestreitbaren, ziffermäßigen Daten die Augen öffnete, die ein getreues Bild von der im Lande Krain herrschenden Miß-

wirtschaft aufstellte, die auf dem Wege der Ueberzeugung und nicht auf jenem der Bethörung oder Verführung zum Siege gelangte. Nach einer langen Reihe von Jahren fand das Evangelium der Wahrheit auch bei einem Theile der Gegenpartei Eingang, und wir wollen hoffen, daß auch die wenigen übrigen Gegner in kurzer Frist in dem Lager der liberalen Bewohner Krains ihre Zelte aufschlagen werden.

Mögen die „Novice“ noch fort ihren Schild über die der klerikalen Herrschaft verfallene Landbevölkerung ausbreiten, es wird endlich die Zeit kommen, wo es auch in bäuerlichen Kreisen Licht wird.

Mögen die dem Principe der Volksverdummung huldigenden „Novice“ immerhin behaupten, die ländliche Bevölkerung Krains werde sich von der liberalen Partei nie und nimmer einschüchtern lassen, die Landbevölkerung Krains werde ihrem bisherigen Glaubensbekenntnisse treu bleiben, der Wurm des Liberalismus werde in ländlichen Kreisen niemals Eingang finden, — die Landbevölkerung Krains hat den Tag der Auferstehung des Geistes und der Freiheit erlebt, sie wird die Regionen der Finsternis, in denen sie sich durch so lange Zeit bewegen mußte, verlassen und freudigen Sinnes jener Gegend zweilen, in welche die Sonne der politischen Freiheit und Aufklärung ihre leuchtenden und erwärmenden Strahlen ausendet.

Die „Novice“ sagen, wenn Regierungen ein Gelb-, Blau- oder Rothbuch auflegen, so können auch sie ein Schwarzbuch führen, in welches sie die Beschlüsse der künftigen Landtagsmajorität ein-

Fenilleton.

Schatten.

Aus den Papieren eines alten Kriminalisten von * * *

I.

Im Eisenbahncoupé.

Im Rauchcoupé eines auf dem Schienenwege zwischen L. und der Residenzstadt B. dahinbrausenden Eisenbahnzuges saß eine kleine Reisegesellschaft von vier Personen, bunt zusammengewürfelt und ohne den geringsten wechselseitigen Zusammenhang, wie dies auf Reisen so oft der Fall zu sein pflegt.

Nur zwei davon fühlten das Bedürfnis, die Eintönigkeit der Fahrt durch einige ausgetauschte Artigkeiten und das sich daran knüpfende Gespräch zu verkürzen.

Von ihren beiden Gefährten wurden sie dabei umso weniger geniert, als der eine, ein Sohn Albions, mit blau und grün gewürfeltem Weinkleidern und einer außerordentlich einfältigen Physiognomie, sogleich nach dem Einsteigen eingeschlummert war und jetzt herzhast schnarchte, während der andere, dem Anscheine nach ein Handelsreisender,

ohne von seiner Umgebung die geringste Notiz zu nehmen, gedankenvoll vor sich hinstarrte. Nur selten bewegten sich seine Lippen, und ein aufmerksamer Lauscher hätte sodann die Worte „Kreditscheine und dreiunddreißig Prozent“ gehört.

Endlich schlossen sich auch seine Augen, sein Kopf senkte sich auf die Brust, und bald darauf stimmte er in das Schnarchen des Engländers ein.

jene beiden Reisenden, welche sich die Zeit hin und wieder zu vertreiben suchten, waren in ihrem Aeußeren sehr verschieden und würden sich, wenn nicht für längere Zeit in diesem engen Raume zusammengesperrt, wol schwerlich zur Anknüpfung einer nähern Bekanntschaft veranlaßt gesehen haben.

Der eine war ein junger bildschöner Mann von höchstens 26 bis 27 Jahren. Das schwarze, lockige Haar, die dunklen, ausdrucksvollen Augen, aus denen ein empfängliches Gemüth sprach, die etwas bleichen und doch noch jugendlich frischen Züge waren wol geeignet, ein lebhaftes Interesse einzufloßen, und ein zierliches Härtchen trug noch dazu bei, die so ansprechende Physiognomie des jungen Mannes hervorzuheben.

Der entschlossene Charakter, der männliche Troß, welcher auf diesem Gesicht zu lesen war,

wurden durch einen Hauch von Milde und schwärmerischer Hingebung veredelt und dadurch jener Typus erzeugt, den die Frauen so gern zu ihrem Ideal machen.

Keinen so angenehmen Eindruck brachte der dem jungen Mann Gegenüberstehende hervor.

Er konnte ungefähr 53 Jahre alt sein, sein Gesicht trug den Stempel eines an Erfahrungen reichen Lebens. Seine große Habichtsnase und die kleinen stechenden Augen, welche unter buschigen Brauen hervorblitzten, waren eben nicht geeignet, großes Vertrauen einzufloßen.

Sein spärliches Haar war schon stark mit Grau untermischt, und die vielen Furchen und Falten auf seiner Stirn zeigten deutlich, daß das Leben seinen Pfad nicht immer mit Rosen bestreut hatte. Die Bekanntschaft zwischen ihm und dem jungen Reisenden hatte sich auf die einfachste Manier von der Welt gemacht. Nach der Abfahrt von L. hatte man sich eine Welle stumm gegenüber gesetzt.

Der Herr mit der Habichtsnase hätte gern eine Unterhaltung angeknüpft, da ihm sein vis-à-vis augenscheinlich sehr gefiel, allein der andere zeigte eine eigenthümliche Verschlossenheit und Zurückhaltung, und die hingeworfenen Bemerkungen des ersteren

tragen werden. Die Einführung dieses Schwarzbuches wird keine neue Erfindung der national-kerikalen Protektorin „Novice“ sein; ein solches Schwarzbuch wurde bereits längst im liberalen Lager geführt, und eben die Enthüllungen aus diesem Buche waren es, die der Wählerschaft die Augen öffneten und der liberalen Sache in Krain zum Siege verhelfen. Der Wahlkampf der liberalen Partei war ein ehrlicher!

Vom Kriegsschauplatz.

Südlich vom Balkan sollen ungefähr 28,000 Mann türkischer Truppen stehen, und Suleiman Pascha zieht mit 45 Bataillonen von Albanien heran, um sich mit den Truppen von Nisch zu vereinigen. Der Paß von Kazanlik soll besetzt sein. In Adrianopel, das von den Bewohnern besetzt wird, sind bereits zwanzig Erdwerke fertig. Die russische Action in Bulgarien stockt wegen Verpflegungsschwierigkeiten.

Das „Montagsblatt“ meldet aus Schumla, Suleiman Pascha sei zum Kommandanten der bulgarischen Feldarmee designiert, Abdul Kerim Pascha solle die Oberleitung aller Operationen behalten.

In den von den Russen besetzten Gebiets-theilen plündern die Bulgaren, von Kosaken unterstützt und unterstügt, mohamedanische Ortschaften und verüben entsetzliche Greuelthaten an Greisen, Frauen und Kindern. Nach offiziellen Daten wurden 200 Flüchtlinge aus Sifstovo in Tschairli größtentheils massacrirt, in Ostrantsch und Kosovo, vier Stunden vor Rufschtul, die mohamedanische Bevölkerung, worunter 35 Kinder, von Bulgaren und Kosaken niedergemacht, in Leschbunar die Frauen geschändet, die Männer massacrirt. Zahlreiche ähnliche Fälle werden aus der Gegend von Tirnovo, Plewno und Sifstovo gemeldet; unter der mohamedanischen Zivild Bevölkerung herrscht infolge dieser Nachrichten ungeheure Aufregung und panischer Schrecken. Alles flüchtet nach rückwärts, Hab und Gut zurücklassend.

In Krusja werden Anstalten zu einem Donau-Uebergange getroffen. Diese Vorbereitungen haben nur den Zweck, die Türken über die eigentliche Bewegung zu täuschen. Die Division Manu, welche bei Turnu-Magurelli steht, wird bei Sifstovo die Donau überschreiten, die russische Brücke benützend. Das Gros der rumänischen Armee wird den Uebergang bei Carabia versuchen. Von Galatz kommen geht Material für eine neue Schiffbrücke durch Bukarest mit der Bestimmung nach Slatina, von wo dasselbe nach Caracal und Carabia gebracht wird. Das fünfte russische Armeecorps, welches

seit einigen Tagen im Lager von Banesso angekommen ist, marschirt sofort nach Sifstovo. Die Russen haben eine zweite Brücke über die Donau in einer Entfernung von zwei Kilometern von Sifstovo gegen Turnu-Magurelli geschlagen.

Die „Nat. Ztg.“ empfängt über die Ausbreitung des kaukasischen Aufstandes Nachrichten aus Tiflis, welche den russischen Meldungen direkt widersprechen. Die Abhasen und Tcherkessen am Schwarzen Meere, die Kessghier und Daghestaner am Kaspiischen Meere seien in vollem Aufstande; die einzige Straße von Wladikawlas nach Tiflis sei noch frei. Tausende von Anhängern der Regierung und zerstreute Russen seien den erbitterten Bergbewohnern zum Opfer gefallen. Die Imams predigen, dem Sultan habe geträumt, daß Säbel vom Himmel regnen, was eine allgemeine Erhebung der Islam-Bekenner bedeute. Die Regierung begnüge sich vorläufig mit der Isolierung der insurgierten Stämme.

Politische Rundschau.

Laibach, 17. Juli.

Zuland. Die gut informierte „Montags-Review“ erfährt, daß zwischen dem englischen Kabinett und der Pforte Pourparlers über die Eventualität einer Vorwärtsbewegung der englischen Flotte in die Dardanellen- Meerenge gepflogen wurden. Die Pforte scheint nicht abgeneigt, auf die Wünsche Englands einzugehen, jedoch nur in der Voraussetzung, daß es sich um ein Vorgehen an der Seite der Pforte, also um eine indirekte Unterstützung derselben handle. Da aber das Londoner Kabinett bisher immer betonte, bei einer eventuellen Action nur die englischen Interessen im Auge zu haben, so sei es begreiflich, daß man mit einem Schritte zögere, dessen anti-russischer Charakter sich kaum verhehlen ließe.

Dem „Nemz. Hirl.“ wird aus Wien mitgetheilt, daß Oesterreich-Ungarn thatsächlich schon solche Ausgaben gemacht hat, welche im Rahmen des ordentlichen Budgets keine Bedeckung fanden. Man weiß ferner, daß diese für die Verpflegung der südlichen Truppen, für die Errichtung größerer Verpflegungsmagazine an verschiedenen Punkten der südlichen und östlichen Grenze, ferner die für die Vermehrung und Bereithaltung des Trains und endlich die für die Verbesserung des Wachtdienstes an wichtigen Punkten verwendeten Ausgaben so viele Millionen absorbierten, daß keinerlei ordentliches Budget zur Dedung derselben hingereicht hätte. Wenn nun diese Ausgaben nicht dem ordentlichen Budget zur Last gebracht werden können, dann bleiben nur zwei Wege offen: entweder wird man

mit einer beträchtlichen Nachtragsforderung an die Delegationen herantreten und vielleicht auch in das nächstjährige Budget ansehnliche Summen aufnehmen, oder eine solche Nachtragsforderung ist un-nöthig, weil die Monarchie, oder besser das Militär-Kerax, über außerordentliche, in das Budget nicht aufgenommene Einnahmen verfügt.

Ausland. Der russische Minister des Innern schickte hundertundfünfzig junge Bulgaren, die in Petersburg auf Kosten der Regierung studierten, nach Sifstovo, wo sie Fürst Tscherkaskij anstellen wird.

Eine Versöhnung des Vaticans mit Rußland steht unter folgenden Bedingungen in Aussicht: 1.) Rußland nimmt seine gegen die katholische Kirche in Polen gerichteten Maßregeln zurück. 2.) Rußland stellt die Diözese Chelus (soll wol Chelm heißen) in ihrem ganzen früheren Umfange wieder her. 3.) Die katholische Kirche erhält in Rußland dieselbe Stellung wieder, welche sie vor dem Bruche einnahm. 4.) Kirche wie Episkopat in Polen werden in geistlichen Angelegenheiten frei sein. 5.) Unbedingte Freigebung der aus religiösen Gründen verhafteten oder deportierten Bischöfe, Mönche und Priester. 6.) Wiederherstellung der früher geltenden Clauseln und Conventionen zwischen Rußland und dem heiligen Stuhle. — Diese Bedingungen sind vom Kardinal Simeoni in Gemeinschaft mit einigen anderen Prälaten ausgearbeitet worden, sollen noch weiter geprüft und geändert und dann der russischen Regierung vertraulich mitgetheilt werden.

Zur Tagesgeschichte.

— Tegetthoff-Monument. Die „Triester Ztg.“ meldet, daß zur Enthüllung des Tegetthoff-Denkmal in Pola, welche Feier am 20. Juli 1877 um 11 Uhr vormittags stattfindet, sämtliche Truppen der Garnison von Pola sowie die Bemannungen der im Hafen anwesenden Kriegsschiffe en parade ausrücken und sich nächst dem Monumente aufstellen. Hierauf erfolgt um 11 Uhr der Empfang des Erzherzogs Albrecht, als Vertreter des Kaisers, durch die aufgestellten Truppen, worauf der Erzherzog das Zeichen zum Fallen der Hülle gibt. In diesem Momente präsentieren die Truppen das Gewehr, die anwesenden Musikkapellen spielen die Volkshymne. Der Marine-Superior Monsignore Georg Macic wird die Einsegnung des Monumentes vornehmen und das Tebeum celebrieren, während das Hafenwachschiff, Sr. Majestät Fregatte „Bellona“, den vorgeschriebenen Geschüßsalut mit 19 Schuß gibt, welcher von den Forts in derselben Zahl wiederholt wird. Nach Beendigung des allerhöchsten Handschreibens, mittelst welchem der Kaiser das Denkmal in die Obhut der Marine übergibt, erfolgt die Befestigung des Monumentes und die Defilierung sämtlicher Truppen vor dem Erzherzog Albrecht. Nach der Enthüllung wird im Namen der Kriegsmarine

wurden von ihm nur mit einem trockenen Ja oder Nein oder einer Bewegung mit der Hand beantwortet.

Erst als jener ein Zigarren-Etui aus seinem Rocke hervorholte und so höflich war, dasselbe auch seinem Begleiter mit der Versicherung zu präsentieren, daß er ihm etwas ganz besonders Feines und Wohlwärmendes anbieten könne, begann auch der Jüngling seine Schweigsamkeit abzulegen und zeigte sich allmählig etwas mittheilbarer.

Der Engländer und der Reisende fuhrten wacker in ihrem Schnarchduette fort, sie überhörten in ihrem Schlummer sogar das gellende Pfeifen der Locomotive und das Rufen der Schaffner, wenn der Zug eine Zwischenstation erreicht hatte.

Die anderen beiden hatten es sich indessen bequem gemacht. Die feinen Havanna's brannten, ein bläulicher aromatischer Rauch erfüllte das Coupé, und der pfeilschnell dahinfliegende Wagon schaukelte sich in gleichmäßigen elastischen Schwingungen.

Die Sonne war vor einer Weile untergegangen, leichte Schatten lagerten sich über die Ebene und im Coupé herrschte schon eine trauliche Dämmerung, welche mittheilbarer und geselliger macht. In einer Stunde etwa konnte man in D. eintreffen.

„Nein, mein Herr,“ sagte der Ältere mit einer scharfen schneidenden Stimme, indem ein sarkastisches Lächeln auf seinen Lippen erschien, „was Sie auch immer für Gründe gegen meine Behauptung herbeibringen mögen, die Dampfkraft ist die herrlichste Erfindung unseres Jahrhunderts. Das braust und stürmt wie ein muthiges Schlachtroß dahin, man fühlt sich wie von übernatürlicher Macht getragen, und ein stolzes Vertrauen auf die menschliche Kraft erwacht in unserer Brust.“

„Aber die Romantik des Reisens, sie hat doch gänzlich aufgehört,“ warf der Jüngling ein. „Man durchweilt im Fluge die Welt, und versucht man nachher, sich die Eindrücke, die man empfangen, wieder zu vergegenwärtigen, so trifft man in seinem Gedächtnisse nur Rauchwolken, Staub und höchstens Berge, Häuser und Menschen von unbestimmter Größe und Dicke an. Man hat viel, unendlich viel gesehen, und doch eigentlich nichts. Die Poesie der Postwagen und des Einkehrns in die am Wege liegenden Wirthshäuser, sie ist dahin für immer.“

„Gehen Sie mir mit dieser Poesie,“ rief der andere, nachdem er den Dampf der Zigarre erst in langen Zügen eingeschürft und nun, selber einer dampfenden Locomotive ähnlich, in mächtigen Wolken

wieder von sich gab. „Gehen Sie mir mit den alten Schneckenposten, bei denen man jeden Augenblick Gefahr lief, Arme und Beine zu riskieren. Ich begreife nicht, wie sie von der Prosa, vom Materialismus reden können. Von der Laune eines schläfrigen Schwagers und der Häserration zweier mageren Postkletterer abhängen zu müssen, das ist Prosa, das heißt an der Scholle, am Materiellen kleben, aber mit Dampf dahinsieglern, wie ein Donnergott auf Sturmesflügeln durch das Land brausen — das ist Poesie und ein Triumph unserer Zeit, der alle Größthaten der Vergangenheit überstrahlt.“

Lächelnd hatte der junge Mann den Worten seines Reisegefährten zugehört, welcher, von seinem Eifer fortgerissen, den Jüngling zu seinen Ansichten zu belehren, die Zigarre aus dem Munde genommen und mit der Hand so heftige Bewegungen machte, daß er die Schulter des schlafenden Engländer's etwas unsanft berührt hatte.

Der Sohn Albions redete sich ein wenig, öffnete die Augen und sagte, indem er zugleich seinen Mund zum Gähnen öffnete, nicht eben in sehr höflichem Tone:

„Why do you trouble me?“

(Fortsetzung folgt.)

ein Vorberührung mit gekleideten Bändern zu den Füßen des Monumentes des weiland Vize-Admirals Tegetthoff niedergelegt. Zu dieser Feier wird auch Erzherzog Stefan in Pola eintreffen und der Marinekommandant sich schon in Triest auf Sr. Majestät Yacht „Greif“ einschiffen. Da diese Feier auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers, welcher der alleinige Spender ist, geschieht, so konnte man in Pola nicht, wie es üblich, durch eigene Comité's ein großes Fest inszenieren, nichtdeshalb werden die Feier einige sehr seltene Schauspiele verherrlichen, unter anderem ein allgemeines Matrosenfest, eine große Regatta, dann ein äußerst schönes Schauspiel — eine taktische Fahrt hunderter von Booten in der Nacht mit Beleuchtung u. s. w. Außerdem wird in den Zwischenpausen der ganze Hafen von allen Seiten elektrisch beleuchtet. Von der Direction des „Lloyd“ sind mehrere tausend Lampen zur Beleuchtung des Kasinogartens zur Verfügung gestellt worden. Die Mutter des verewigten Admirals hat aus Anlaß des Festes den Rest der noch in ihrem Besitze befindlichen Marine-Kasino-Aktien in der Zahl von 30 Stück zu 50 fl. dem Comité desselben zur Verfügung übersendet.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenzen.

Kann, 14. Juli. Der glänzende Wahlsieg, den die liberale Partei im Krainer Lande errungen, hat auch die gleichartigen Gesinnungsgenossen im Steirer Lande mit aufrichtiger Freude erfüllt. Wahrheit und Recht müssen endlich und schließlich überall zum Durchbruche gelangen, die morschen Säulen müssen endlich fallen, mit ihnen das ganze von den Verfassungsfeinden aufgeführte Gebäude. Auch in den stödischen Theilen unseres Landes gewinnen liberale Anschauungen die Oberhand, Dr. Bosnjak mag diesen Umschwung bereits wahrgenommen haben; er scheint erkannt zu haben, daß seinem nationalen Feindes in der Steiermark ein ausgiebiger Dämpfer aufgesetzt werden wird; er erkannte, daß ihm in Einkunft im Lande der Steirer die Rosen nicht mehr blühen, er lehnte der „undankbaren“ Steiermark den Rücken, er sagte der steiermärkischen Wähler-schaft Adieu und versuchte sein Glück in Krain, wo es ihm mit Hilfe der Klerisei und nationalen Agitation gelang, ein Häubchen zu erringen. Wir gratulieren der Wähler-schaft zu dieser Acquisition! Das Sammtthal, namentlich die Gegend von Pragberg, zählt noch einige solche Heber, die Unkraut unter den Weizen säen, namentlich finden wir unter der Lehrerschaft im Bezirke Franz erhitte Köpfe, denen ein der wirksamer kalter Umschlag wohl thäte. Trösten wir uns, daß für diese, in kirchlicher Knechtschaft schwachtenden „armen Seelen“ auch der Tag der geistigen Auferstehung andrücken werde.

— („Marod“, der Anneziationskluge.) freut sich über die in Aussicht gestellte Einverleibung Bosniens und der Herzegowina zu Oesterreich. „Marod“ seht sich herzlichlich nach dieser Verwirklichung, er erblickt darin eine Stärkung des slavischen Elementes und ist von der sicheren Hoffnung erfüllt, daß die Slaven in Oesterreich denn doch zum gewünschten Erfolg gelangen werden. „Marod“, der für Rußlands Größe und für Rußlands tief einschneidende Kunde schwärmende große Patriot, singt: „Wir österreichischen Slaven sind vom lebhaftesten Gefühl für Rußland befeelt und wünschen unseren russischen Brüdern aus wärmste den Sieg!“ Die Hige der eingetretenen Hundstage entschuldigt diese hochgradige Begeisterung.

— („Marod“ und der Krieg.) „Marod“ und sein alleznädigster Protektor sind über die ungünstigen Waffenfolge der Russen nicht absonderlich erfreut. „Marod“ schreibt: „Wir Slaven sind wirklich in keinem Glückstern geboren, wir sind nur zum Leiden bestimmt. Es ist mehr als männliche Geduld nöthig, wenn der Slave in der Hoffnung an eine bessere Zukunft nicht erlahmt. Was ist es jetzt mit den Russen in Asien? — Sie mußten sich zurückziehen, doch die große russische Nation wird vom Jörn entflammt werden. War es den Russen bei ihrer Macht nöthig, mit so geringen Truppenkräften in den Krieg nach Asien zu ziehen? Wir müssen diese Mißerfolge beklagen, denn der russische Mißerfolg ist ein noch größerer für uns, größer, als der Verlust von neun Landtagsmajoritäten! Tröste uns Gott bald durch gewaltige Siege der Russen an der Donau!“ Wir bedauern den Kriegsartikelschreiber des

nationalen Blattes, er bricht in Wehklagen darüber aus, daß es den Russen in Asien so schlecht und auf dem europäischen Kriegsschauplatz — an der Donau — nicht vorwärts geht. Wir begreifen den Schmerz „Marods“, er sah bereits im Traume die russischen Fahnen auf den Zinnen der Laibacher Burg flattern; er sah den in Krain gepriesenen Halbgoth bereits als russischen Reichsverweiser. Der schrecklichste der Schrecken ist — der Mensch in seinem Wahn!

— (Geschwornenliste.) Beim hiesigen Landesgerichte sand gestern unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrathes Kaprey und in Anwesenheit der Landesgerichtsräthe v. Huber und Freiherr v. Rechbach, dann des Staatsanwaltes Oberlandesgerichtsrathes Pesche als Vertreter der Staatsbehörde, sowie des Advokaten Dr. Sajovic als Vertreter der Advokatenkammer, die Auslosung der Geschwornen für die Montag den 6. August beim hiesigen Landesgerichte beginnende vierte diesjährige Schwurgerichtssession statt. Bei derselben wurden nachstehende 36 Herren als Hauptgeschworne ausgelost: 1.) Lorenz Nijantič, Grundbesitzer in Heisteritz; 2.) Matthäus Ambrož, Wollwäcker in Louffen; 3.) Anton Brenc, Grundbesitzer in Studenci; 4.) Georg Deisinger, Grundbesitzer in Laib; 5.) Michael Dimnik, Hausbesitzer in Laibach; 6.) Johann Erlich, Grundbesitzer in Zauerburg; 7.) Johann Erlich, Grundbesitzer in Weissenfels; 8.) Franz Ferling, Gastwirth in Laibach; 9.) Johann Goricnik, Handelsmann in Radmannsdorf; 10.) August Göhl, Hausbesitzer in Laibach; 11.) Franz Jockwar, Grundbesitzer in Slappe; 12.) Johann Janesch jun., Hausbesitzer in Laibach; 13.) Josef Jesento, Handelsmann in Laib; 14.) Franz Kofch, Handelsmann in Laibach; 15.) Johann Kezel, Realitätenbesitzer und Bürgermeister in Stein; 16.) Heinrich Freiherr von Lazzarini, Herrschaftsbesitzer in Hlößnigg; 17.) Peter Maki, Lederfabrikant in Neumarkt (Nr. 138); 18.) Ferdinand Mohr, Grundbesitzer in Laibach; 19.) Adolf Obreg, Handelsmann in Zirknitz; 20.) Alexander Pautin, Grundbesitzer und Wirth in Dikendorf; 21.) Alois Pauschin, Hausbesitzer in Laibach; 22.) Baso Petricil, Handelsmann in Laibach; 23.) Alois Peterlin, Hausbesitzer und Schriftler in Stein; 24.) Wilhelm Peisan, Outbesitzer in Rottenbüchel; 25.) Josef Pindbacher, Grundbesitzer und Gemeindevorstand in Ratschach; 26.) Heinrich Pototschnigg, Olofer in Laibach; 27.) Josef Prelesnik, Hausbesitzer und Handelsmann in Stein; 28.) Matthäus Rant, Handelsmann in Laibach; 29.) Josef Robs jun., Hausbesitzer in Stein; 30.) Georg Stoffic, Landwirth in Et Weit; 31.) Franz Tertnik, Hausbesitzer in Laibach; 32.) Franz Terzar, Lederer in Hrib; 33.) Heinrich Toman, Holzhändler in Krainburg; 34.) Josef Vidic, Grundbesitzer in Lees; 35.) Eugen Vilhar, Outbesitzer in Steinberg; 36.) Anton Wrent, Grundbesitzer in Sapor. — Als Ergänzungsgeschworne wurden nachstehende neun Herren ausgelost: 1.) Johann Bernard, Hausbesitzer und Lederer in Laibach; 2.) Erasmus Birshitz, Apotheker in Laibach; 3.) Johann Czermak, Zivil-Ingenieur in Laibach; 4.) Alois Kajzel, Goldschläger in Laibach; 5.) Johann Potocnik, Hausbesitzer in Laibach; 6.) Josef Saller, Photograph in Laibach; 7.) Andreas Smerdu, Lederhändler in Laibach; 8.) Sebastian Wirt, Schuhmacher in Laibach; 9.) Andreas Zitterer, Schuhmacher in Laibach.

— (Wünsche und Beschwerden.) Wir werden von bewährter Stelle erlucht, gegen das unzeitgemäße Ausführen des Senkrubeninhaltes das Wort zu ergreifen. Im Verlaufe der vorigen Woche wurden aus einem in öffentlicher Regie stehenden Hause in der frequentesten Straße Laibachs, während gewählten Gesellschaftskreisen angehörige Passanten den Weg in die Schellenburggasse und Lattemannsdalle einschlugen, um ein halb sieben Uhr abends in zwei Wagen und in vier Kübeln Umbradüste spendende und aussprengende Mehrungstoffe ausgeführt. Zu solcher Arbeit eignen sich in hoher Sommerzeit ganz gut die Mitternachtsstunden.

— (Das Staats-Real- und Obergymnasium in Rudolfswerth) zählte im abgelaufenen Schuljahre 1876/7 18 Lehrkräfte und 114 Schüler, u. z. 29 in der ersten, 26 in der zweiten, 12 in der dritten, 12 in der vierten, 16 in der fünften, 8 in der sechsten, 7 in der siebenten und 4 in der achten Klasse. Von der Zahlung des Schulgeldes waren im I. Semester 75 und im II. Semester 96 Schüler befreit. Die Aufnahmezahl betrug 37, den Bibliotheksbeitrag 124 Schüler; mit Stipen-

dien waren 19 Schüler befreit. Die Lehrer- und Schüler-Bibliothek, das physikalische, naturhistorische Cabinet, das chemische Laboratorium, die Zeichenschule erfuhren durch Spenden und Ankäufe schätzenswerthen Zuwachs. Aus dem Fonds zur Unterstützung dürftiger Schüler empfingen letztere unentgeltlich Schulbücher, Schreib- und Zeichenrequisiten, Sommer- und Winterkleider, Wäsche, Geldunterstützungen; der Rechnungsabschluss dieses Fonds weist 1012 fl. 40 kr. Einnahmen und 287 fl. 43 kr. Ausgaben aus. Die gewerbliche Fortbildungsschule besuchten 64 Schüler, u. z. den Vorbereitungskurs 32, den ersten Kurs 13, den zweiten Kurs 9, den kaufmännischen Kurs 10 Lehrlinge. Die Maturitäts-Prüfung legten 4 Schüler mit Auszeichnung ab. Der von der Direction dieser Unterrichtsanstalt ausgegebene Jahresbericht (Programm) bringt an erster Stelle unter dem Titel: „De Socrato marito patreque familias“ eine wissenschaftliche Abhandlung vom Prof. Josef Dgoref.

— (Unser Feuilleton.) Wir beginnen heute einen sehr interessanten, spannenden Roman, worauf wir die geehrten Leser unseres Blattes aufmerkham machen wollen.

— (Landschaftliches Theater.) Bei der gefrigen Aufführung des ländlichen Sittengemäldes „Freund Fritz“ von Erkman-Chatrak trat die Vortrefflichkeit des Ensemble-Gastspiels vom Wiener Stadttheater so recht im schönsten Lichte hervor, es rollten sich vor den Augen des Publikums Bilder auf, es spielten sich Szenen ab, in welchen zu gleicher Zeit acht Bühnenglieder ohne Störung der Handlung das Wort ergriffen. Der Verfasser dieses auf ländlichem Boden Deutschlands sich abspielenden Bühnenproduktes überträgt die Hauptrolle einem Rabbiner. „David Sichel“ hält den Grundjag fest; daß jedermann dem Staate nützlich sein und daß jedermann zur Vermehrung arbeitsamer Staatsbürger mitwirken müsse; der Staat brauche Männer und keine Freßer. Rabbiner Sichel stellte sich die Aufgabe, Männer aus den Hallen des Praßes und der Bökerei in den Tempel der Ehe einzuführen. Es gelang ihm, diese Aufgabe auch bei seinem „Freund Fritz“, bei dem häuerlichen Grundbesitzer Fritz Kobus; er vertrieb aus dem Hause Kobus' Freßer und Säufer, er führte seinem „Freund Fritz“ die schönste Maid der Landschaft als Braut zu. Hohe Bedeutung kann diesem Bühnenwerke nicht beigemessen werden, aber die Anlage, der Bau desselben ist ein gesunder, ein correcter, der moralische Gedanke durchweht das Ganze, die Charakterzeichnung ist eine dem Orte der Handlung vollkommen entsprechende, die Sprache eine gemüthliche, amüsierende, die Abwicklung der Handlung eine lebendige, erheiternde. Die Aufführung dieses ländlichen Gemäldes war wieder eine eminente. Herr Heinrich (Rabbiner David Sichel) war der Held des gefrigen Abends, er trug den ersten Preis heim. Gemüthlicher, treuherziger konnte die Rolle des „Sichel“ wahrlich nicht gegeben werden. Herr Heinrich hielt sich vor allem in maßvollen Grenzen — in derartigen Rollen wird in der Regel des Guten zu viel gethan. Herr Heinrich dokumentierte in glänzendster Weise seine Eignung zum Charakterpieler in der Tischrede beim Festmahle, in den Szenen mit „Susel“ am Brunnen, mit „Freund Fritz“ auf dem Pachtthofe und mit letzterem im letzten Acte. Herr Heinrich kann sich rühmen, unzählige Weisheits- und Vortruffe eingeheimet zu haben. Western hatten wir Gelegenheit, die in Wiener und ausländischen Blättern gefeierte Meisterschaft Herrn Greve's kennen zu lernen; der Part des Grundbesizers „Fritz Kobus“ fand durch den genannten gebiegenen Schauspieler eminente Durchführung. „Fritz Kobus“ präferierte sich als Praßer, als Sommerfrischer, als Neuling auf dem Gebiete der Liebe — der im Kampfe mit den Gefühlen der echten, beglückenden und leseligenden Liebe unterliegt — als höchstbeglückter Bräutigam; in allen diesen Situationen zeigte Herr Greve den Künstler. Das Haus spendete dem Verdienste seine Kronen. Fräulein Salbern hatte gestern keine große Rolle zu bewältigen, aber die Ausführung derselben — die Pächters-tochter „Susel“ — muß als eine vortreffliche bezeichnet werden. Das naive, unschuldige, treuherzige Wesen des von Amors Pfeil zum erstenmale getroffenen Bauernmädchens prangte in den schönsten Farben, die Erzählung am Brunnen war der Glangpunkt; die zurückhaltende Bescheidenheit zierte die Darstellung der ganzen Leistung, deren Güte mit rauschendem Weisfall belohnt wurde. Frau Purkholz er zog als „Wirthschafterin Katharina“ sehr freundlich klingende Sätzen

auf, die Szene mit „Robus“ im letzten Acte spielte sich kühn ab. Die Resignation der durch viele Jahre des Hausregimentes des „Robus“ führenden alten Wirthschafterin auf ihr Amt und die Aussicht auf das zu übernehmende neue Amt einer Kindfrau bei „Robus“ fand gelungenen Ausdruck und wohlverdienten Applaus. Auch die kleineren Rollen des „Feldvermessers Friedrich“ (Herr Bollmann), des „Steuer-einnehmers Hanza“ (Herr Waldemar), des „Bäckers Christel“ (Herr Bauer) und des „Eigener-Josef“ (Herr Ranzenberg), erfuhren namentlich in den Ensemble-Szenen klappende Ausführung. Das Haus war wieder nur mittelgut besucht, äußerte aber wiederholt seine totale Befriedigung über die vorzügliche Vorstellung. Zu bedauern ist es, daß der Besuch dieser vorzüglichen Vollmanns-Gastspiele durch die Sünden von Hells, des Leiters des letzten stattgefundenen Ensemble-Gastspiels, so wesentlich beeinträchtigt wird. Vollmanns Gastspiele sind ausverkaufte Häuser würdig!

Vom Böhertische.

Die Manz'sche Verlagsbuchhandlung hat soeben den vierten und den fünfzehnten Band ihrer handlichen und beliebten Gesetzausgabe, u. z. ersteren — Das allgemeine Strafgesetz — in der zehnten und letzten — die Gesetze und Verordnungen über das gesamte Volksschulwesen — in der zweiten Auflage erscheinen lassen. Dem Strafgesetz, welches äußerst sorgfältig redigiert und durch die neuesten wichtigen Entscheidungen des Cassationshofes sehr praktisch vervollständigt ist, ist ein Anhang angehängt, welcher nebst der gesamten Preßgesetzgebung und allen übrigen Gesetzen und Verordnungen über die in den Wirkungskreis der Strafgerichte gehörigen strafbaren Handlungen auch sämtliche über das Gefängniswesen erlassenen Verordnungen und die in die Civil-Strafjustiz einschlagenden Bestimmungen des Militär-Strafgesetzes enthält. Den Schluß des Anhanges bildet der Justizministerial-Erlaß vom 23ten Jänner 1877, Z. 966, in dessen erstem Theile ein Nachtrag zu den §§ 86 und 285 des Strafgesetzes über die Behandlung von Inländern und Angehörigen der ungarischen Reichshälfte, welche im Auslande eine strafbare Handlung begangen haben und im Inlande betreten werden, gegeben, im zweiten Abzuge aber den Rathskammern über das Benehmen in Fällen des § 59 St. P. O. Weisungen erteilt werden. Dieses Compendium ist im Buchhandel um den Preis von fl. 1.50 — gebunden fl. 2 — zu beziehen.

Ein sehr starkes, 596 Seiten umfassendes Buch ist die Sammlung der Gesetze und Verordnungen über das Volksschulwesen, welche mit großer Vollständigkeit zusammengestellt ist und sich jedem Schullehrer selbst empfiehlt. Der Preis ist mit fl. 2, beziehungsweise fl. 2.50 für ein gebundenes Exemplar mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit des Materials sehr mäßig gestellt.

Im gleichen Verlage sind kürzlich auch zwei Commentare in erneuten Auflagen erschienen.

„Das österreichische Wechselrecht“ von Dr. Johann Blasche — der sogenannte „große Blasche“ zum Unterschiede von einer weniger eingehenden und umfangreichen, mehr für den Handelsmann als für den Juristen berechneten Darstellung des gleichen Gegenstandes — hat bereits die siedente Auflage erlebt. Das Werk steht bei Theoretikern und praktischen Juristen in gleich hohem Ansehen, so daß wir es uns süßlich ersparen können, darüber Näheres zu sagen, als daß der Preis auf fl. 3.60 herabgesetzt wurde.

„Die österreichische Concursordnung“ mit Commentar und Formularien von Dr. Karl v. Ritting ist in zweiter Auflage erschienen, ergänzt insbesondere mit zahlreichen grundsätzlichen Entscheidungen des obersten Gerichtshofes, und im Buchhandel zu beziehen für fl. 3. Die kürzeste Kritik seines Buches gibt der Verfasser im Vorwort selbst, indem er sagt, daß es trotz mancher widrigen Umstände, welche es in erster Auflage begleiteten, bei den praktischen Juristen doch eine solche Verbreitung gefunden hatte, daß eine neue Auflage notwendig wurde.

Witterung.

Laibach, 17. Juli.

Nachts Regen, morgens heiter, nachmittags Hausenwolken längs der Alpen, mäßiger SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 18.6°, nachmittags 2 Uhr + 25.3° C. (1876 + 24.7°; 1875 + 24.8° C.) Barometer im Steigen, 733.57 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21.9°, um 2.8° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 2.85 mm. Regen.

Erklärung.

Mehrere hier erscheinende nationale Blätter erdreisten sich, über die Agitation der Verfassungspartei bei den stattgefundenen Landtagswahlen und über die hierbei von einzelnen Kandidaten dieser Partei angeblich angewendeten Mittel lügenhafte Berichte zu verbreiten, in welchen letzteren unter anderen der direkte Anwurf des Stimmenkaufes gemacht wird.

Da aus diesen Berichten die Tendenz, den Wahlerfolg der Verfassungspartei zu verkleinern, allzu deutlich hervorleuchtet, so konnten dieselben bisher keine Veranlassung zu einer ernstlichen Erwiderung geben, und wäre es auch unter der Würde der in so schamloser Weise angegriffenen Kandidaten, wenn sie sich damit beschäftigen wollten, solchen fabricierten Lügenberichten die Ehre einer Erwiderung angedeihen zu lassen, zudem sich hier ein Vorgang wiederholt, welchen diese Blätter auch nach den letzten Handelskammerwahlen sowie jederzeit damals beobachteten, wenn sie infolge eines Umschwunges in den Anschauungen der Bevölkerung bei politischen Wahlen Mißerfolge erfahren mußten. Nachdem jedoch derlei Mittheilungen erdichteter und entstellter Thatsachen in jüngster Zeit immer häufiger werden, man kann sagen zum Systeme der Gegner sich gestalten, so sieht sich das gefertigte Wahlcomité veranlaßt — auch im Namen der betreffenden Kandidaten der Verfassungspartei — hiermit ein für allemal die Erklärung abzugeben, daß jene verleumderischen und lügenhaften Mittheilungen der nationalen Blätter einer Entgegung in keiner Weise werden gewürdigt werden, indem die Gelegenheit zur Richtigstellung der bezüglichen Thatsachen — welche competenten Ortes zur weiteren Verfolgung zu bringen, den anonymen Verfassern sowol die Anhaltspunkte als der Muth fehlen — sich bei der in der nächsten Landtagsession zu verhandelnden Wahlverification ergeben wird, wobei auch die unläuteren Mittel, mit welchen die national-klerikale Partei die Wähler beeinflusste, zur Erörterung und Würdigung gelangen werden.

Laibach, 16. Juli 1877.

Vom Central-Wahlcomité für die Landtagswahlen.

Angekommene Fremde

am 17. Juli.

Hotel Stadt Wien. Kof, Witold; Köff, Turl, Rauch, Trafojer und Stinzel, Kste., Wien. — Kohn, Kaufm., Frankfurt. — Sartan f. Familie, Kfm., Triest. — Hubad, Lieutenant, Pettau. — Steinbarten, Kfm., München. — Kljucobel, Kaplan, Scharfenberg.

Hotel Glesant. G. abnit, Müllermeister, Graz. — Eissen, Kfm., und Kohn, Hausierer, Wien. — Dr. Erzen, Bezirksarzt, und Murgel f. Familie, Littai. — Mattesch, Piume. — Brandt f. Sohn, Magd; Koch, Prof., und Schön, Student, Billach. — Dabrawski, Hauptm., Gbrz. — Staffler f. Gemalin, Triest. — Baron Roschitz sammt Frau, Breslau. — Ring Maria, Larnis.

Bairischer Hof. Jent, Hdlsm., Laxenburg. — Lindauer, Hdlsm., und Wolf, Königsberg. — Rothheimer, Hdlsm., Gondelsheim.

Kohren. Gjatane, Pettau. — v. Vanzera sammt Familie, Triest.

Kaiser von Oesterreich. Petan, Zolloberamts-Offizial, Graz. — Krizman, Krain.

Bären. Streicher, Krainburg. — Schweiger, St. Jakob. — Schmidt, Salzburg. — Beric, Wippach. — Schmann, Neubau. — Persich, Triest.

Gasthaus Krassna. Weh, Lad. — Pobl, Krain.

Gedenktafel

über die am 20. Juli 1877 stattfindenden Revolutionen.

3. Feilb., Regina'sche Real., Prilofe, BG. Mötting. — 3. Feilb., Starec'sche Real., Brege, BG. Gurtsfeld. — 3. Feilb., Gesta'sche Real., Pijanogora, BG. Gurtsfeld. — 2. Feilb., Gregor'sche Real., Rudolfswerth, BG. Rudolfs-werth. — 2. Feilb., Klopitsche Real., Studa, BG. Egg. — 2. Feilb., Marn'sche Real., Jauchen, BG. Egg. — 2. Feilb., Schweiger'sche Real., Buschinsdorf, BG. Mötting. — Reaff. 2. Feilb., Blanc'sche Real., Kosalnig, BG. Mötting.

ling. — Reaff. 2. Feilb., Hodebar'sche Real., Dojafovo, BG. Mötting. — 2. Feilb., Stufca'sche Real., Birkenthal, BG. Seisenberg. — 1. Feilb., Bete'sche Real., Dorn, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Natur'sche Real., Peteline, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Petric'sche Real., Michelstetten, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Kober'sche Real., Schweinberg, BG. Tschernembl. — Relic, Spiznagel'scher Real., Grdb. ad Herrschaft Pölland, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Pan-gretic'sche Real., Tschöplach, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Mahoric'sche Real., Rudolfswerth, BG. Rudolfswerth.

Theater.

Heute: Drittes und letztes Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Wiener Stadttheaters. Zum ersten male: **Die Hofa-Dominos.** Schwank in 3 Acten von A. Delacour und A. Fennequin. Deutsch von Schelcher.

Telegramme.

Wien, 16. Juli. Die Russen erstürmten gestern das Dorf Simowitz und die Nikopolis beherrschenden Höhen und besetzten heute das von den Türken verlassene Nikopolis. Eine offizielle russische Depesche meldet: Die russische Avantgarde passierte am 13. d. M. den Balkan, ohne einen Schuß zu thun; General Gurlo besetzte am 14. d. M. Rhiankiöb, 300 überraschte Nizams zogen sich in das Dorf Kondro zurück.

Konstantinopel, 15. Juli. Eine Abtheilung Kosaken ist in der bulgarischen Bahnstation Jenisaghra eingetroffen; nach Bulgarien werden neuerdings türkische Truppen abgesehen. Suleiman trifft zu Ende der Woche in Bulgarien ein.

Offiziell wird aus Ipeh am 13. Juli gemeldet: Die vor Bajazid eingetroffene große Truppenanzahl griff die Türken an, welche der Uebermacht weichen mußten. Nach Eintreffen der türkischen Verstärkung mußten sich die Russen unter Verlust von 600 Todten wieder nach Karaboulak, drei Stunden weit von Bajazid, zurückziehen.

Konstantinopel, 16. Juli. Achtzehn russische Bataillone überschritten, von Bulgaren geführt, auf dem Engpaß Schipla den Balkan und besetzten Jenisaghra. Alle disponiblen türkischen Truppen wurden schleunigst nach Adrianopel dirigiert.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespassende Hemden verabsolgt. (341) G

Wiener Börse vom 16. Juli.

Staatsfonds.	Gold	Wart	Pfandbriefe.	Gold	Wart
Spez. Rente, 50. Pap.	61.20	61.30	Wlg. 50. Mob.-Credit.	106.25	106.50
do. do. 50. in Silber.	66.65	66.75	do. do. in 30 J.	88.00	88.25
Loose von 1854	109.00	109.50	Nation. 5. W.	97.90	98.00
Loose von 1860, ganze	114.75	114.90	Ung. Mob.-Creditbank.	90.00	90.25
Loose von 1860, häufst.	122.00	122.50			
Prämienf. v. 1864	132.75	133.00			
			Prioritäts-Obl.		
			Kranz Josef'sche-Bahn	90.95	90.85
			Def. Nordwestbahn	89.50	89.75
			Sielenbürger	60.40	60.70
			Staatsbahn	158.00	158.50
			Südbahn à 5 Pers.	98.25	98.50
			do. do.		
			Grundent-Obl.		
			Siebenbürg.	73.70	73.90
			Ungars	75.75	76.25
			Aktion.		
			Anglo-Bank	67.00	67.50
			Kreditbank	148.30	148.40
			Depositenbank	124.00	125.00
			Escompte-Bank	680.00	680.00
			Francs-Bank		
			Hambelbank		
			Nationalbank	798.00	797.00
			Oest. Bankgesellschaft		
			Union-Bank	47.75	48.00
			Verkehrsbank	79.50	80.00
			Wald-Bahn	105.00	105.50
			Rail Ludwigsbahn	290.25	290.50
			Rail. Ell.-Bahn	142.75	143.00
			Rail. Fr. Josef's	121.50	122.00
			Staatsbahn	239.00	239.25
			Südbahn	71.50	72.00
			Loose.		
			Kredit-Lose	160.25	160.50
			Mobil-Lose	13.25	13.50
			Wechs. (3Mon.)		
			Kugsburg 100 Mark	61.10	61.25
			Frankf. 100 Mark		
			Hamburg		
			London 10 Pfd. Sterl.	125.45	125.55
			Paris 100 Francs	49.75	49.85
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5.95	5.96
			90-Francsstück	10.00	10.00
			Deutsche Reichsbank	61.05	61.70
			Silber	109.40	109.60

Telegraphischer Kursbericht

am 17. Juli.

Papier-Rente 61.60. — Silber-Rente 67.25. — Gold-Rente 73.90. — 1860er Staats-Anlehen 114.00. — Bank-actien 801. — Creditactien 150.80. — London 124.85. — Silber 109.45. — R. f. Münzducaten 5.91. — 20-Francs-Stücke 9.94. — 100 Reichsmark 61.30.